

Deutsche Bäcker- und Konditorei-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Konditor- u. Bäckerei-Innungsmänner in der Zuckerverarbeitung - Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt zu-
zeitlich. Übernahme pro Stück 20 Pf.

2000 Exemplare beim Herausgeber, 2000
Abonnementen. Montag ausserum 10 Uhr.

Abo-Preis pro dreieinhalb Seiten 20 Pf.
Zeilteile 10 Pf. für die Zeilteile 30 Pf.

Gefahr im Berzuge!

Durch die Zusammenlegung geht nichts über:

Die Zusammenlegung im Bäckergewerbe schafft eine gesetzliche Sanktion zu sein. Die kürzlich in Berlin abgehaltene Erörterungs-Konferenz soll im bezüglich des Bäckergewerbes mit sehr entscheidenden Fragen beschäftigt haben. Sicherem Bericht nach ist berücksichtigt, den Kommunen durch einen demokratischen Bundesrat beschlossene vorliegende Befreiungen zugeben, um die kleineren Bäckereien besser zusammenlegen zu können, daß zum Beispiel eine große Bäckerei hier bis zu sechs kleinere Betriebe das Brot mit herstellt oder auch große Großbetriebe, die mit Maschinenbetrieb ausgestattet sind, bis zur vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Die kleineren Bäckereien bekommen dann kein Brot zum Verkauf, sondern nur das fertige Brot zum Verkauf wie bisher. Der Zweck der Zusammenlegung soll nicht nur ein besser gehandelter Brot, sondern auch eine Erfahrung an Stärke und Arbeitskräften sein, da größere Betriebe diese erzielen und in der Bäckerei heute noch zu viel Menschearbeit und Versplitterung in Zweigbetrieben vorherrscht. Es soll eine neue Brotversorgung erfunden worden sein, wodurch es möglich ist, aus dem Mehl 8 bis 12 prozent mehr Brot zu erhalten.

Das Kriegsernährungsamt hat bekannt, dass der großen Bedenken in den wichtigsten Kreisen des Bäckergewerbes, es nicht für mögig hielten, zu dieser wichtigen Frage auch die Vertreter der Arbeiterschaften zu hören. In vielen andern Berufen zweigen ist das der Fall gewesen. Wir erinnern nur an die Schuhbranche. Dort war der Zentralverband der Schuhmacher in der Lage, sein Für und Wider mündlich zum Vortrag zu bringen. In unserem Berufe fehlt aber das Kriegsernährungsamt und die Arbeiterschaften nicht auf der Rechnung zu haben, und es liegt sich trotz aller Proteste darüber hinweg.

Nach obiger Notiz soll bei der Zusammenlegung der Bäckereien schmalisch vorgegangen werden. Die kleineren Bäckereien sollen bevorzugt zusammengelegt werden, das eine größere Bäckerei für vier bis sechs kleinere Bäckereien das Brot mit herstellt oder auch große Großbetriebe, die mit Maschinenbetrieb ausgestattet sind, bis zur vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Wird so verfahren, dann wird uns mit einem Schlag die Tagesarbeit geraubt und die Bäckereiarbeiter durch den Bundesrat zur Fazie der Nacharbeit verurteilt.

Wenn vorlänglich der Bundesrat zu der Überzeugung gekommen ist, dass in den Bäckereien heute noch zu viel Menschearbeit und Versplitterung in Zweigbetrieben vorherrscht — wir befürchten das und können es jederzeit am Kaufmännematerial erproben —, so sollte doch wenigstens in vernünftiger Weise an die Lösung dieses komplizierten Problems herangegangen werden. Keine Widerrede liegt allein schon darin, dass generell nur jetzt bestehende kleinen Betriebe jedoch sättigen müssen, und nur ein Betrieb soll für die übrigen die Brotkasse beschließen. Es müssen sich doch auch die Herren im Bundesrat sagen, dass wohl dadurch bei der Produktion Arbeitskräfte eingespart werden können, jedoch diese Arbeitskräfte am menschlichen Kraft zum Teil wieder aufgezehrt werden durch den Transport der Waren vom Herstellungsbetrieb nach den Vertriebsstellen. Zu plausibel bleiben die schönen Grundsätze vom Experiment, die sich sehr leicht in der Praxis verwirklichen lassen. Ein anderer Hauptgrund ist die Problematik. Sie soll durch die Ausfüllung der großen Großbetriebe mit Maschinenbetrieb bis zur vollen Leistungsfähigkeit gefördert werden. Die Ausfüllung bis zur vollen Leistung der Betriebe bedingt die Erhöhung der kontinuierlichen Arbeitseigent, insoweit dass die Bezahlung der Nacharbeit. Geringe Kohlenersparnis werden ohne weiteres erreichen durch die fortwährende Substitution der Dosen. Demgegenüber steht auch die unbestrittene Tatsache fest, dass ein größerer Verbrauch an Licht die Folge der Erhöhung der Nacharbeit sein wird. Jetzt, in den Sommermonaten, kommt der Lichtverbrauch weniger in Frage; zwecklos wird er sich aber in den langen Wintermonaten machen. Wo gerade in der Zeit, wo in jedem Haushalt die Ersparnis der Kosten lebensnotwendig wird, kann ein wenigstens eine Problematik durch die Zusammenlegung der Betriebe und Ausfüllung der Maschinenbetriebe einzige Widerentfernung der Nacharbeit erzielt werden.

Beginnen Prothes in das Ergebnis gleich Null, höher über bleiben große Verbesserung und Empfehlung unter den beteiligten Kreisen bestehen. Das wird doch niemand glauben, dass sich die Bäckereiarbeiter wieder stillschweigend in das Sack der Nacharbeit hineintrreiben lassen. Nachdem sich länger als zwei Jahre die Erhöhung der Tagesarbeiten, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen bezüglich der Rohstoffpreise bewährt hat und um einstieg des Gewerbe mit Ausnahme einiger Großbetrieben und Geschäftsführer für die jetzige Beibehaltung der Tagesarbeit eintritt, wird es keine Gelegenheit mehr gelingen, das Nacharbeitselob wieder aufzuheben zu können.

So richtig bemüht der Zentralverband deutscher Bäckereimänner "Germania" an seiner von Berlin eingereichten Petition an das Reichsamt des Innern gegen die geplante Zusammenlegung der Nacharbeit: "Wir angern heute damals ein großer Teil der Meister einer solchen Anordnung zugestimmt, durchdrungen von dem Gedanken, dass die Nacharbeit und damit die Herstellung des Frühgebäts einen Schleier ihrer Existenz bilden. Sie haben sich zufrieden gegeben in Rücksicht auf die vielen Vorteile, die damit in sozialer und sanitärer Beziehung für das Gewerbe verbunden waren. Dieser Vergleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer würde sofort durch Wiedereinführung der Nacharbeit aufgehoben sein." Es wird in der Petition gebeten, von der schmalischen Zusammenlegung der Kleinbetriebe und ganz besonders von einer Wiedereinführung der Nacharbeit abzusehen.

Es besteht also Einigkeit in den maßgebenden Berufsorganisationen: sowohl bei den Arbeitgebern wie auch bei den Arbeitnehmern. Wenn schon der Bundesrat durch die Kriegslage gezwungen ist, im Bäckergewerbe Erfahrungen an Herstellungsproduktivität vorzunehmen, warum wird das nicht in vernünftiger Weise gemacht? Warum werden nicht die vereinbarten Kleinbetriebe geschlossen, die nur mit Lehrlingen arbeiten? In der Unternehmersresse könnten wir vielleicht lesen, dass bei der Betriebsabschaffung nach der Höhe des Mehlumsatzes verfahren werden soll. Wenn dies so ist, dann können wir das Schauspiel erleben, dass Bäckereien, die mit vier und mehr Lehrlingen arbeiten, bestehen bleiben, weil hier ein höherer Umsatz an Mehl zu verzeichnen ist als in solchen Betrieben, wo zwei Gesellen beschäftigt sind. Ob sich auch die Großbetriebe und der Teil der Genossenschaften, die auch hier als die treibenden Kräfte angesehen werden müssen, sowas diese Frage durch den Kopf gehen lassen?

Waren alle diese Fragen, die von Abgeordneten nicht beachtet werden, aber in der Praxis sieh eindeutig und mit den Kreisen der Interessenten besprochen worden, dann könnte aus diesem klone Vernünftiges Zustande formen. Es wird es ein Wunschkost sein, das nicht die Vorteile bringt, die erwartet werden.

Im übrigen trifft es in keiner Weise zu, dass heute noch in den Bäckereien zuviel Menschearbeit und Versplitterung in Zweigbetrieben vorherrscht. Es hat sich in den langen Kriegsmonaten kein Beruf mit der menschlichen Arbeitskraft so eingeschränkt wie gerade das Bäckergewerbe. Auch von den Zweigbetrieben kann festgestellt werden, dass rund 30 000 Kleinbetriebe, das sind 25 prozent von allen bei der Berufs- und Betriebszählung 1907 bestehenden Bäckereien und Konditoreien, bis zum 30. Mai 1916 bereits geschlossen hatten. Tagtäglich kann die Wahrnehmung gemacht werden, dass weitere Betriebe folgen. Wie will dann der Bundesrat durch eine weitere Zusammenlegung der Kleinbetriebe die Produktions- und eine geregelte Verteilung in den Großstädten aufrechterhalten?

Eine Erhebung, die bei der geplanten behördlichen Anordnung bestimmt auftreten wird, wurde vom Bundesrat früher noch nicht beachtet. Durch die volle Ausnutzung der Kleinbetriebe wird die Menge der Arbeitsleistung auf das höchste gesteigert. Bei dem jungen Menschenmaterial — den jugendlichen Arbeitskräften unter 17 Jahren und den alten Arbeitern, die über das wehrpflichtige Alter hinaus sind, wie auch den Arbeitern — ist es infolge der heutigen diätischen Ernährungsweise nicht möglich, noch höhere Anforderungen an ihre körperlichen Leistungen zu stellen. Bekanntlich bedingt die dauernde Nacharbeit eine größere Menge von Nahrungszufluss für die Beschäftigten als die Tagesarbeit. Bei den heutigen knappen Lebensmittelvorräten wird aber sicher die Behörde sich darüber, eine weitere Vergünstigung in bezug auf Nahrungsmittel für diese Schwerarbeiter und arbeitetinnen einzutreten zu lassen. Die Folgen davon sind dann noch größere Arbeitsbeschleunigungen, als sie leider schon heute unter den Berufsunabhängigen festgestellt werden können. Unser Ausgabeamt für Krankenunterstützung spricht Bände hierfür.

Der Bundesrat wird durch die Zusammenlegung der Bäckereien nicht das für das Volksgesamtheit erreichen, was er will. Es ist wohl ganz schön, solche Probleme am grünen Tisch auszuarbeiten. Die Durchführung vollzieht sich für manchen Beruf ohne große Schwierigkeiten, sie ist aber nicht für alle angängig, weil die Besiedelbarkeit der Gewerbe mit in Frage kommt. Und daher müssen wir in letzter Stunde noch Einspruch gegen diesen Plan erheben, weil er in der Praxis unumstößlich ist, weil der Schaden größer ist als die Vorteile, die man sich am grünen Tische davon verspricht.

Der Bundesrat wie die sonstigen Deputirten haben die Interessenten nicht angehört, und unsere kritischen Einwendungen wurden in den Wind gespielt. Dort hat man sich den unverträglichen Gründen der Großbetriebe angegeschlossen, die den Hintergehrten noch höherer Gewinne mit hängen. Um des höheren Profits der Großbetriebe willen lehnen wir entschieden eine solche Schädigung des Gewerbes sowie der Bäckereiarbeiter und arbeitetinnen ab.

Wir erheben dagegen nochmals schärfsten Protest in letzter Stunde!

Zeitungskritik und Meinungsbild.

Nicht leicht überzeugend war die zitierte Stellungnahme der Logenkreise:

Der D. F. A. auf Ausbildung des Metallarbeitergewerbes ist gestern (6. Juli) die "Arbeit" und einen Entwurf des Berufsbuches der Männer und einer Reihe anderer Verordnungen, die sich im Zusammenhang mit den Männern, die Motorbetriebe und Eisenbahnen befassen, gegen die Überexploitation der Arbeiterin bestellt. Am Vortheil des Geschäftes erläutert, dass die Arbeitsergebnisse langsam der Entwicklung nicht entspricht und die Entwicklung über Gußarbeiterinnen hinaus zu dieser Schicht überleben. Die Einzelheiten über Gußarbeiterinnen liegen der Schrift über.

Für weitere Aufklärungssitzungen der Logenkreise wird also zur Zeit keine Gelegenheit fehlen. Wir freuen also vor dem bestreiten Projekt, dass das die Unternehmer als Unternehmer auch gefestigt werden. Die Erfüllung, dass die Ausbildung der Arbeiterin nicht beschäftigt sei, kann wir mit Sicherheit aufnehmen. In unserem vorhergehenden Artikel, der beim Erwähnen dieser Bedrohung schon ausdrücklich war, haben wir gegen die Wiederaufnahme der Frauenarbeit wie gegen die Verschärfung der Arbeitszeit geworfen. Solange wir nicht von unzulänglicher Seite die Gewissheit erhalten, dass an den bestehenden Betriebsvertrag nichts geändert wird, beharren wir bei unserer Einsprache und fordern die Kollegen allerorts auf: Seid auf der Hut — es ist kein Ende im Herzeuge!

Kreativer Zeithilfe in der Arbeit am Schlusspunkt.

Noch beim Berufsbuchbericht der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgesellschaft für das Jahr 1916 kann in den Anfangsjahren eine tiefe Abschöpfung der Motorarbeiterin verzeichnet werden. Die Zahl der verfehlerten Gütekriterien betrug:

1913	464 Betriebsteile	12904 Motorarbeiter
1914	489	13587
1915	469	20246
1916	448	21442

Sicherheit dieser langen Zeit sind die Motorarbeiter am 428 getragen. Eine solche Erhöhung ist in keiner vorhergehenden Periode zu verzeichnen. Bei unseren Untersuchungen über die technische Entwicklung des Motorarbeiteres sind wir von jeher zu der Überzeugung gekommen, dass der Ertragung der Maschine nicht mehr entgehen werden kann. Nun haben aber die Kriegsjahre ungeheure Anzahl von überstossen durch den raschen Aufschwung der Motorarbeiter. Die revolutionierende Entwicklung des Krieges hat uns hier in einem Maße aus, die weit außer Angabe übersteigen. Für das Gewerbe selbst und die Betriebsarbeiterin kann dieser Vergang nur begrüßt werden. Das Gewerbe und Nationale wird sich Bahnbrechen und den Markt behaupten. Es steht sich die Betriebe zu leistungsfähigen Betrieben umformen, um so rascher werden sie auf dem Produktionsprozess beruhren. Der mit allen Arbeitmethoden behandelte Handarbeiter wird infolge seiner Unentbehrlichkeit ins Hintertreffen treten.

Zwecksetzung der Zeithilfe.

Zur Kriegszzeit zu Berlin haben zunächst die Vertreter des Polizei-Verbandses beim Kriegsamt der Feldzeugmeisterei und der Artillerieverbündeten noch längere Zeiträume durchgebracht, bis die preußische Militärverwaltung den Geheimratshof als unbedingt erforderlich erachtet hat. Den Geheimratshoflieferanten und Betriebsmännern wurde Weisung dazu gemacht, dass die Entwicklung des Krieges von jetzt ab fortzuführen sei und keine Einschränkung mehr außer Kraft setzen lassen. Die Kriegsbehörden gaben dann: ob dem Wehrminister, dass zuerst die Belieferung an mir mit der Ausweitung der Umladestellen der Rüstungsfirmen eingeschlagen habe.

Angenommen ist, wie die "Arbeiter-Zeitung" berichtet, das Kriegsamt nach einem Schritt weitergegangen ist, um die Arbeitgeber, die in anderer Weise nicht zu lassen wünschen, zu einer gemeinsamen Einigung mit den Betriebsmännern einzutreten. So ist der Kriegsamt am 20. September 1916 ein neuer Betriebsrat abgeschlossen worden, dessen Bevollmächtigter für alle Geheimratshoflieferanten zwangsweise ist.

Wir nehmen von dieser Bekanntmachung Notiz und verlängern aus einfacherer, eine nähere Kritik davon anzunehmen. Dies regt die Firma, und möglichst bei Kriegsbeginn, zu einer anderen Entwicklung, als sie in einer Friedenswirtschaft gütig zu sein scheint. Bei späterer Gelegenheit werden wir auf diese Seite zurückkommen.

In der gewerkschaftlichen Korrespondenz war von jeder der Betriebsmänner bestimmt, dass die mit den Arbeitern geschlossenen Vereinbarungen über die Sozial- und Arbeitsbedingungen aufzuheben seien müssen. Zu einer Reihe unserer Erfahrungen sind auch Bestimmungen enthalten: "Alle Vereinbarungen mit den Beschäftigten im Betriebe sind aufzuheben."

So ist der Anfang von der Motorarbeiterin gegenüber der Betriebsarbeiterin eingetragen. Einigkeit wird wohl aus der Kenntnisierung bei der Werksleitung zu dieser Zeit erreicht.

Die geschäftlichen Kritiken.

von Adolf Bräuer, Kirberg.

II.

Im Jahre 1907 war bei der Ausstellung elektrischer Maschinen und Motoren Instrumente und Werkzeuge die Zahl der beschäftigten Frauen 10.667, gegenüber dem Jahre 1905, wo nur 10.173 beschäftigt wurden, ein geringer Rückgang. Gleichzeitig ist die Zahl dieser Beschäftigten heute vermutlich ein Rückgang der vor Jahre 1907 im ganzen Deutschen Reich bei der Ausstellung elektrischer Maschinen und Werkzeugen stattfindet. Diese Zahl der Beschäftigten für das Jahr 1907 im ganzen Deutschen Reich bei der Ausstellung elektrischer Maschinen und Werkzeugen steht nicht mehr im Bericht des Reichsstatistischen Reichsgerichts für das Jahr 1907, sondern nur 12.381 Frauen beschäftigt waren gegenüber 5.611 im Jahre 1905. In der gesuchten Metallarbeiterin und im Maschinenbau waren im Jahre 1907 11.228 Frauen und 10.000 Männer eingeschlossen, im September 1916 stand einer nachgewiesen nur 12.211 der 10.000 Beschäftigten Metallarbeiterinnen erreichenden Statistik 20.653.¹⁾ Von 1. März 1914 bis 1. August 1916 war die Zahl der männlichen Mitglieder der Arbeiterinnen und sonstige Männer Arbeitnehmer (900-884) geschlagen. Dabei war der Stand am 1. Juni 1916 nur mit 260.000 höher als am 1. August 1916, was aber nicht auf einen Rückgang der Arbeitnehmermasse zurückzuführen muss, da 588 Arbeitnehmer am 1. August 1916 weniger beschäftigt waren. Bei der Firma Grupp verzeichnete sich am Ende 1914 (1196 Arbeitnehmer) dies zum 1. April 1916 (13.023 Arbeitnehmer) die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmerinnen die Zahl der Beschäftigten am 1. März 1917 überstieg zum 1. August 1917 ebenfalls die Zahl der 5713 Arbeitnehmer berichtigten Arbeitnehmerinnen (3.973-57). Die der männlichen Arbeitnehmerinnen im Unternehmen (3.922-625).²⁾ Zur Groß-Berlin-Annektion Mitte 1916 eingemessen, lag die Metallarbeiterinnen am 1. April der Metallarbeiterin die Höhe hielten. In 233 Groß-Berliner Betriebsteilen waren am 24. Februar 1917 beschäftigt 460.489 Männer und 721.130 Frauen, somit auf 1000 Beschäftigte 606 Frauen und Männer und 348 von 394 Männer.³⁾ In 20 Betriebsteilen Bergbaus und der Eisenindustrie nahmen im Dezember 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betrieben der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betrieben der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 329 Arbeitnehmerinnen zu. Sodann bei den Betriebsteilen der Hüttenwerke, Maschinen- und Metallindustrie im Oktober 1916 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der männlichen Arbeitnehmerin um 280, in 38 Betrieben der Eisen- und Metallindustrie um 13.166, in 76 Betriebsteilen Fahrzeuge am 10.1930, in 28 Betriebsteilen der chemischen Industrie um 32

zum Verlust zu einer Seite geworfenen aller Art, das gezwungenen und Zwangsläufigen aus Kleinstbetrieben, Speditions- und Dienstleistungen ausserhalb der Kleinbetriebe, das Vorf- und Abwenden an den Gewerben, welche zu Seinen zu ziehen mit, führen zu müssen sind, in der Gewerbeökonomie das Bilden und Steigen des Aufschwungs der Großbetriebe, die Ausweitung größer und schwerer Gewerbe, ferner die Entwicklung der um eingeschlossenen Seite liegenden Betrieben, und die großen Gewerben und Industrien, welche oft nicht nur der Strom, sondern der ganze Gewerbeunterhalt, ja der überlieferte alte und auch die Neuerung anderer gewesen für Kleinbetriebe eingerichteter Dienstleistungen kommt dem und ausnahmen des Kleinbetriebes, dient. Das Gewerbe des Großbetriebes ist durchaus eindeutig die Gewerbe am Tag bei beschleunigtem nicht bloß kleinere Sonderarbeiten erhalten die Gewerbe überzeugen, große Anzahl bis 300 Gewerbe, kein Gewerbe zum Sachverhalten, stellen der Gewerbe mit Rücksicht, welche die Gewerbe der Expansion so groß sind, werden natürlich eine höheren Anstrengungen.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Entwicklung angeleiteter Gewerbe bei der Herstellung hochwertiger Qualitätsprodukte, ohne dass sich diese von der Leistung der geleiteten Arbeit unterscheidet. Darauf über die Frau nicht die gleiche Arbeit wie der Mann, welche man eine Gruppe von Arbeitsbeamten die Arbeit eines einzigen oder weniger geleiteter Arbeiter, die so bereit wird, dass jede einzelne nur einen kleinen, genau ausgewogenen Abschnitt des Produktionsprozesses übernimmt. Dies zeigt die Arbeitsteilung die großen Erfolge und hier schon von schon die Aufführung dieser vollständigen Neuorganisation der Industrie auf die Kleinbetrieblichkeit. Sie kann, aber auf zahlreichen Bedrohungswellen beruhende Arbeit bei den Schwerindustriellen förmig sehr wertvolle Materialien bei, vom denen wir nur einige Proben wiedergeben können, sie wird durch die oben erzielte Arbeit des Deutschen Metallarbeiterverbands bedrohten expandiert. Auch bei diesen gewöhnlichen Vorbrüchen der Kleinbetrieb sind Wirkungen gleicher Natur festzustellen, wie ja der Einflussnahme der wirtschaftlichen Erleichterungen während des Krieges einer der bemerkenswertesten Nachwuchs in der Soziologie während der Kriegszeit ist. Für den Eisenbahnbetrieb hat das der "Eisenbahner", das Organ des überwiegenden Eisenbahnbetriebs, in seiner Ausgabe vom 20. Februar 1917 festgestellt, wo er die Kleinbetrieb im Eisenbahnbetrieb als eine internationale Wirkung des Krieges kennzeichnet. Das die Anpassung der französischen und englischen Munitionsfabriken an die in Deutschland herrschenden Produktionsbedingungen bei den Betrieben dieser Ausführungen in der neuen Zeit hingewiesen. Nicht dass die französischen Fabriken sich gegenwärtig an, auch in neutralen Staaten finden viele ähnliche Erfahrungen.

Verbandsnachrichten.

Begründung des Verbandsamtes.

Durchführung.

Vom 2. bis 7. Juli gingen bei der Hauptklasse des Verbandes folgende Berichte ein:

Für April und Mai: Bielefeld M. 32,46.

Für April bis Juni: Bremen M. 14,50.

Für Mai: Bremerhaven M. 62,08.

Für Mai und Juni: Oldenburg M. 10,45.

Für Juni: Bremen M. 15,51, Landsberg a. d. R. 8,20, Stendal 6,65, Bünde 28,55, Neuenkirchen 9,85, Cöburg 13,15, Saarbrücken 80,90, Lübeck 113,21, Mühlhausen i. Th. 37,70, Bernburg 35,72, Rudolstadt 20, Landshut 54,18, Bremen 180,26, Flensburg 61,74, Cöpenick 348,43, Zwickau 34,11, Schwerin 14,92, Bütow 11,40, Halle a. d. S. 265,02, Magdeburg 386,60, Langenmünde 8,06, Limbach 31,62, Würzburg 46,71.

Von Einzelabteilern der Hauptklasse: M. 1, im selben M. 6, B. N. Minden i. R. 12.

Für Abonnements und Annoncen: Flensburg M. 3,90.

Der Hauptrichter. D. Freitag.

Aus den Bezirken.

Zwickau i. S. Die Adresse des Richters ist: Emil Richter, Hohenholzstr. 35, 2. Et.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Chemnitz. Friedrich Fischer, Bäcker, 23 Jahre alt, gefallen 1916.

Bezirk Frankfurt a. M. Andreas Vogt (Cassel), gestorben in einem Lazarett.

Bezirk Kassel. August Prüßner, 22 Jahre alt, gefallen am 20. Mai.

Ehre ihrem Andenken!

Schuhwaren und Stricks.

Leistungszulagen in der Textilwarenindustrie.

Die Organisationsleitung hatte auf Beschluss einer Betriebsversammlung der Firma Handwerk, Magdeburg, eine Eingabe auf Erhöhung der Leistungszulagen gemacht. Die Verhandlungen mit dem Arbeiterausschuss haben ergeben, dass ab 1. Juli 1917 von der Firma folgende Leistungszulagen bezahlt werden:

Al verheirathete Arbeiter monatlich	M. 32, bisher M. 24
- ledige	24
- Arbeiterinnen	18
- Jugendliche	12
	10

Gewerbeverein.

Büro.

Wichtige Nachricht. Die Worte der Befürchtung und der Großbetrieb auf Zusammenlegung der Kleinbetriebe und auf Biedererfüllung der Nacharbeit lautete das Thema zu den Versammlungen, die Allmann in Hennigsdorf und Bielefeld abhielt. Zu beiden Versammlungen waren Befürchtungen sowohl als auch Geister gleichzeitig anwesenden und folgten aufeinander den Ausführungen. Allmann schloss zunächst all die Gewerbebeamten, welche das Biedererfüllung in Bezug auf Arbeitsvermittlung und all die vielen Bemühungen zur Gestaltung der Daten durchzuführen gehabt hat. An Hand von Beispielen zeigte er dann, wie weit schon die kleine auf Zusammenlegung der Kleinbetriebe geblieben sind. Nur mit größter Mühe ist es den Vertretern der Meister und Gesellen gelungen, die entsprechenden Punkte, welche auf die praktische und zeitliche Belebung des Kleinbetriebs drängten, zu verhindern. Auch treffe es in der Tat gar nicht zu, dass von Seiten der Großbetriebe behauptet wird, eine Erfahrung von Materialien einzufordern. Eingehend beleuchtete der Meister die rein kapitalistischen Gründe der Großbetriebe welche obige Forderungen zu stützen versuchten. Sie wollen die gesamte Produktion an sich reißen und dabei die Nacharbeit wieder einzuführen. Offenkundlich soll letzteres noch während der Friedenszeit geschehen, in welchen damit das jetzt noch möglich sei. Allmann befürchtete mit aller Sorge, dass es auch immer ohne Nacharbeit weitergeht, und unterbreitete den Anwesenden eine Resolution. In der Diskussion erklärten sich alle Anwesenden mit Allmanns Ausführungen einverstanden. Gescheitert wurde am den Behörden, dass, wenn an sie Worte betreffs Zusammenlegung der Betriebe gelangen, sie vor der Ausführung deselben Meister und Gesellen hören. Einmütigkeit bestätigte für Beibehaltung der Tagesarbeit und gegen die Einführung der Nacharbeit. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Bielefeld. Zu einer einflussreichen Versammlung, welche ihren Eindruck bei den Behörden wie in der Öffentlichkeit nicht verfehlte wird, gestaltete sich die am 29. Juni in den "Unionhallen" stattgefundenen von Gesellen und Meistern gut besuchte Biedererfüllung. Als Vertreter der Behörde war im Auftrage der Stadtverwaltung Herr Dr. Röß erschienen. Kollege Beiträgerleiter Rosé, Versammlungsleiter darüber zumindest allen Erfahrungen für das durch ihre Anwesenheit bestürzte Interesse. Kollege Geschäftsbüro Berlin sprach über die Zusammenlegung der Kleinbetriebe und die Biedererfüllung der Nacharbeit. In anderthalb Stunden Ausführungen erläuterte Redner die Absichten einiger interessierter Betriebe im Biedererfüllung, die Nacharbeit wieder einzuführen. Nicht aus Materialien für die Biedererfüllung Deutschlands und auch nicht aus Zusammenheit gegen die Kleinmeister hatte das Großunternehmen diesen Bereich unternommen, sondern nur aus einem kapitalistischen Profitinteresse. Um aber der Regierung sowie den Kommunalbehörden die Sache rechtlich zu machen, lehnte man die Anhänger in den Hintergrund abgesehen und hier in bewegter Weise die Unmöglichkeit gelegt wird. Noch die wichtigste Frage in dieser Sache ist der kulturelle Wert der Tagesarbeit, welche uns nun wieder genommen werden soll, und darum muss es auch immer wieder und wieder unsern Berufsangehörigen gezeigt werden: So ist auf der Nach und liegt Endlich eine bedeutungsvolle Kulturrechte, welche uns der Krieg gebracht hat, nicht wieder entfallen! Stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen. In den darauf folgenden Aussprachen bemerkten außer andern Kollegen auch die Bädermeister Rieger und Berger, dass es außerordentlich erfreulich sei, in dieser Frage Kampf der Bädergesell mit den Kleinmeistern Schülter an Schulter. (Beifall) Der Führungsvorstand erklärte in seiner Sitzung das Vorgehen der Breslauer Bädergesellen an und stimmte mit den Befürchtungen überein. Eine diesbezügliche Resolution wurde einstimmig auch von den anwesenden Meistern angenommen. Darin protestiert die Versammlung gegen die Betriebszusammenlegung und die geplante Belebung der Tagesarbeit. In jenem Schlusswort gab Kollege Rosé seiner Freunde Ausdruck über das Fehlen der Versammlung und erfuhr die Anwesenden, auch weiter das Interesse an unsrer so wichtigen Berufssachen nicht zu verlieren. Fünf Kollegen traten dem Verbande bei.

Dortmund. Einen sehr guten Besuch hatte die am 30. Juni stattgefundenen allgemeine Bäder- und Handelsvertreterversammlung aufzuweisen. Kollege Allmann behandelte in erhabender Weise das Thema über die Zusammenlegung der Bäderbetriebe und die Bestrebungen zur Biedererfüllung der Nacharbeit. Obwohl das Gewerbe durch den enorm hohen Prinzipiat von Einheitsbeamten, der viel höher als in andern Berufen sei, stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, waren Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften bestrebt, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Der Krieg habe auch für die Berufsangehörigen Gutes im Gefolge gebracht, so das gleiche Verbot der Nacharbeit. Nun verfügt aber ein kleiner Teil der Großfabrikanten und Großhersteller, durch den der Regierung zugereichten Plan der Betriebszusammenlegung die Nacharbeit wieder einzuführen. In der Debatte wurde hervorgehoben, dass die Bestrebungen der Unternehmer lediglich von dem Profitinteresse zugeschrieben sind. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde gegen die Zusammenlegung der Betriebe und die Biedererfüllung der Nacharbeit protestiert.

Essen (B. S.). Ende Juni und Anfang Juli fanden in Bochum, Dortmund, Essen und Duisburg recht zahlreich besuchte öffentliche Versammlungen statt, in denen Kollege Allmann über die Zusammenlegung der Bäderbetriebe und über die Bestrebungen zur Belebung des Nacharbeitsvertrages referierte. Zu jeder Versammlung waren auch eine Anzahl Bädermeister erschienen, die in allen Fragen reitlos Allmanns Ausführungen zustimmten, die darin gesetzten, dass auch wir in unserem Gewerbe uns zu rüsten haben, um alle das Gewerbe jährligen Bestrebungen zu befürchten. Nur die Einigkeit — sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer — kann hier Gutes leisten. Kollege Sieber ermahnte in allen Versammlungen die Kollegen, den bevorstehenden Betriebszusammenlegungen und

der Frage des Nacharbeitsvertrages mehr Beachtung zu schenken. Mit haben überall dafür zu sorgen, dass bei Bereitung dieser Fragen auch die Vertreter der Organisation hinzugezogen werden. Aufgabe sei immer wieder der Zusammenchluss der Organisation, um unsere Ansichtung zur Geltung bringen zu können. In allen Versammlungen gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die Freude, am 1. Juli, tagende, sowohl von Bädermeistern, wie von Bäder- und Handelsgeselln nach besuchte Versammlung macht die Reichsregierung und die Behörden ganz energisch vor der vom schriftlichen Professorentreue einiger Bädermeister und Seiter von Großbetrieben eingehaltenen Maßnahmen, die bestehenden Kleinbetrieben in großer Menge einzuführen und diese Betriebe zu Großbetrieben zusammenzulegen zu wollen, um dort die Nacharbeit wieder zur Einführung zu bringen. Dieser Plan wurde als Mittel empfohlen, Belegschaftsmaterial, vor allen Dingen Holz, zu tönen. Die ausgeteilten Versammlungen sind aber langsam, denn weit mehr an Holzmaterial, was nur in geringer Menge durch solche Maßnahme erzielt würde, müsste durch bedeutend höheren Lichtverbrauch dann benötigt werden. Dazu würden ganz ungeheure Transportkosten entstehen im Bereich des heutigen Kreises treten; die Kosten der Nacharbeit in Bezug auf bessere und effizientere Arbeit sowie vornehmiges Umgang mit dem vorhandenen Holzmaterial in den Bäderen würden zunächst vermehrt und die soziale Erinnerung der Belebung der Nacharbeit würde mit einem Schlag wieder ausgerottet werden. Gegen diese geplanten Maßnahmen, die nur angedacht sind, um das Profitinteresse einiger Großbetriebe zu fördern, erheben die verantwortlichen Bäder- und Gesellen ganz entschieden Protest, und sie warnen Regierung und Behörden eindeutig, einen Weg zu beitreten, durch den das allgemeine Bölkinteresse am Nacharbeitsvertrag geschützt werden könnte."

Kollegen des Industriegebietes Essel. Angefangen die folgenden Berichte unserer Versammlungen gilt es nun, immer neue Mittelreise für unsere Sache zu gewinnen, damit wir nach dem Kriege die uns bevorstehenden Aufgaben wirklich im wohlverdienten Interesse aller, auch der im Zweck verbliebenen Betriebskollegen, lösen können. Es gilt heute mehr denn je, die Organisation zu stärken, um über die schwere Zeit des Krieges hinweg sicher und bestimmt die kommenden Ereignisse der Friedenszeit zu bewältigen. Für jeden Kollegen sei die Lösung: Es gibt noch viel zu schöpfen für unsere Organisation, um alle Aufgaben, die uns bevorstehen, erfüllen zu können. Streben wir in diesem Sinne, arbeiten wir ja, dann kann die uns noch bevorstehende schwere Zeit uns nichts anhaften, wir sind dann gerüstet und bereit für alles, was da kommt. Deshalb, Kollegen, mehr und mehr für die Organisation!

Oberhausen. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Bädermeister und -gesellen sprach am 26. Juni Kollege Allmann über die geplante Zusammenlegung der Bäderbetriebe. In jährlindigen Ausführungen ging Redner auf die Gründe dieses Plans ein und erklärte sie durch reichliches Zahlenmaterial. Obermeister Schomerus gab keinen Zweifel über die Ausführungen Ausdruck und erklärte, dass alle Meister genau derjenigen Ansicht sind. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche sich gegen die Schließung der kleinen Betriebe ausspielt, um nur die größeren Bäder die Nacharbeit wieder einzuführen zu können. Die erwartete Erfahrung an Holzmaterial dürfte nicht eintreten, da dem auf der andern Seite der starke Lichtverbrauch gegenübersteht. Die logische Erinnerung der Belebung der Nacharbeit würde wieder aufgehoben. Bädermeister und -gesellen warnen vor den geplanten Maßnahmen, die nur dem Profitinteresse der Großbetriebe zugute kämen und dem Volknicerei widersprechen.

Das Autorenkuratorium.

Großindustrie.

Unternehmengewinne in der Textilwarenindustrie. Die Firma Peter Gäller, Göbel, in Berlin (Schweiz) erzielte im verlorenen Geschäftsjahr 1916 einen Bruttogewinn von 4 664 858 Fr. Darauf soll auf das Aktienkapital von 21 Millionen Franken eine Dividende von 10 p. pt. ausgeteilt werden, die 1 050 000 Fr. erfordert. Als Superdividende sollen 2 100 000 Fr. vereitelt werden, und zwar auf die Aktien 8 Fr., zusammen 840 000 Fr. auf die Gewährdeinde je 12 Fr. mit 2 800 000 Fr. Ferner werden 1 100 000 Fr. der Spezialreserve und 178 000 Fr. der gewöhnlichen Reserve überwiesen und 228 560 Fr. als Rentenei verteilt.

Die Scholzfabrikat S. Klaus, Bielefeld (Schweiz), konnte im gleichen Jahre eine Dividende von 7 p. pt. (im Vorjahr 6 p. pt.), den höchsten Dividenden in den Laufe der letzten zehn Jahre zur Auszahlung bringen. Auch die Aktiendate der Schweizer Scholzfabrikat "Metzani" in St. Gallen erhielt auf ihr Aktienkapital 300 000 Fr. oder 12 p. pt. Die Scholzfabrikat "Metzani" in St. Gallen erzielte im Laufe der letzten zehn Jahre zur Auszahlung bringen. Auch die Aktiendate der Schweizer Scholzfabrikat "Metzani" in St. Gallen erhielt auf ihr Aktienkapital 300 000 Fr. oder 12 p. pt. Über guten Geschäftsgang berichtet ebenfalls die Bäderwaren- und Scholzfabrikat "Metzani" in Polen (Österreich), die einen Umsatz von 24 Millionen Franken hatte und am Dividenden 395 000 Franken zur Auszahlung brachte.

Die Wirsener Kunstmühlen vereinigte und Bäderwarenfabriken folgten der im Juli stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 p. pt. wie im Vorjahr vor. M. 100 000 werden für Sonderabnahmen verwendet und M. 185 938 auf neue Rechnungen vorgetragen.

Ebenfalls hat sich die Fabrikation vor Bäder und sonstigen Sägemühlen auch in den Kriegsjahren als sehr rentabel erweisen. So konnte die Bäderfabrik Hörsdorf A. G. eine Dividende von 18 p. pt. (im Vorjahr 12 p. pt.) verteilen und Abreibungen in der Höhe von M. 38 612 vornehmen. — Die Erzgebirgsbrotfabrik in der Siedlung L. G. verteilt 4 p. pt. Dividende, nahm reichliche Abreibungen vor und überwies nachstehende Beträge den Reservefonds. — Die Sägemühlenfabrik vor dem Höhberg, Litt & Co. in Magdeburg erzielte einen Gewinn von M. 900 000 (im Vorjahr M. 527 000). An die Aktionäre gelangt eine Dividende von 12 p. pt. (im Vorjahr 10 p. pt.) zur Verteilung, bisgleichen

